

***Robi Ronza:***  
**Destabilisierung, um zu herrschen.**  
***Wie die Großen immer die Araber geschwächt haben.***

Es gibt nur ein einziges Land in der ganzen arabischen Welt, das in ausreichendem Maß drei Voraussetzungen hat für eine günstige Entwicklung: Volk, Wasser und Energie.

Einige, wie Ägypten, haben Volk, fast 50 Millionen Einwohner, Wasser (wenn auch letztlich nicht genügend) aber keine Energie.

Oder die Länder des Golfes haben Energie, aber nicht Wasser und auch nicht genügend Volk; oder, wie Syrien, sie haben genügend Volk, ein wenig Wasser, aber keine Energie.

Der Irak dagegen hat Petroleum, den Euphrat und den Tigris und darüber hinaus 16 Millionen Einwohner, was genügt um den inneren Markt zu sichern ohne die Probleme von relativer Übervölkerung, an der Ägypten leidet.

Der Irak hat auch, wegen einer allgemeinen durchschnittlich hohen Ausbildung, die über dem Mittel der größeren arabischen Länder liegt, ein dynamisches Potential für die Entwicklung der ganzen arabischen Welt. Darum ist der Irak der Erstgegner für jeden, der verhindern will, daß dieser Teil der Welt zu einer dauernden und autopulsiven Entwicklung komme.

Wenn die arabische Welt vom Westen unterstützt würde, ihr Bestes und nicht ihr Schlechteres zu zeigen, und wenn ein Koordinierungsplan entstände für die Entwicklung vom Nil-Tal bis zum Tal von Euphrat und Tigris, dann würde die ganze Levante, innerhalb verhältnismäßig weniger Jahre eine beeindruckende Drehscheibe des euro-asiatischen Austausches mit Handelswegen durchs Mittelmeer und auf dem Land und nicht mehr nur transatlantischen.

Das ist es aber gerade, was die großen atlantischen Mächte nicht wollen - USA, Großbritannien... - aus Furcht, die aber eigentlich unbegründet ist, dadurch an den Rand der Geschichte gedrängt zu werden, und damit an den Rand der Welt - Ökonomie.

Darum wurde in den ersten Nachkriegsjahren den Arabern eine Selbständigkeit im Zeichen des Antagonismus und der Spaltung zugestanden. London und Paris unternahmen sofort alle Mühen, um die Feindschaft zwischen Ägypten, Syrien und Irak (oder dem alten Mesopotamien) zu erhalten. Denn sonst wären diese Länder mit ihren Bodenschätzen, ihren Territorien das Rückgrat der Renaissance der Levante geworden. Es ist klar, daß dieses Klima des Antagonismus und der Spaltung dann den Keim ihres Verfalls in sich trägt. Darum kann heute ein oberflächlicher Beobachter, der die Geschichte nicht kennt, sagen, daß die Araber ja selbst in einem sinnlosen Kampf miteinander liegen. Er muss aber weiter gehen und sehen, wer die ersten Keime dazu gestreut hat: ein Blick auf die jeweiligen Grenzen, in denen die arabischen Länder in die Unabhängigkeit entlassen wurden, gibt schon eine Idee.

Durch den Einmarsch nach Kuwait im August 1990 ist der Irak in eine Falle geraten, die ihm geschickt gestellt worden war und dafür hat er dann hart gezahlt. Die Substanz der Dinge ist folgende. „Wir sind getroffen worden, weil wir im Begriff waren einen Grad der höheren Entwicklung zu erreichen, höher als er festgelegt worden war für uns“ sagte uns eine höhere Ministerialbeamte in Bagdad im April 1991, wenige Wochen nach Beendigung des „Wüstensturms“ und er hatte voll und ganz recht. In „The economist“ ist eine Korrespondenz aus Bagdad, die über große Rekonstruktionsarbeiten berichtet, die in Irak trotz des Embargos durchgeführt worden sind. Man spricht da von 120 Brücken von den insgesamt 134 zerstörten, die bereits wieder repariert sind, und davon daß die elektrische Energie schon wieder 90 % des Vorkriegszustandes erreicht habe, nachdem sie auf 15 % zum Ende des Krieges zurückgefallen war. Doch wird darin auch berichtet, daß der Irak weniger in der Lage war, die Kriegsschäden auf dem medizinischen Sektor zu heilen.

*(aus il Sabato)*